

Gedanken zum 1. Weihnachtstag 2020

Liebe Gemeinde,

so sehr habe ich mich auf einen gemeinsamen Gottesdienst in der renovierten Holzheimer Kirche „St. Peter und Paul“ gefreut, aber in der aktuellen Lage ist es schwierig, einen Präsenzgottesdienst zu feiern, ohne jemanden zu gefährden. Und so möchte ich Sie teilhaben lassen an meinen Gedanken zum Predigtwort für den heutigen Weihnachtstag.

Predigtwort aus dem Buch Jesaja Kapitel 52, 7-10

„Wie lieblich sind auf den Bergen die Füße des Freudenboten, der dir Frieden verkündigt, Guts predigt, heil verkündet, der da sagt zu Zion: Dein Gott ist König! Deine Wächter rufen mit lauter Stimme und jubeln miteinander; denn sie werden's mit ihren Augen sehen, wenn der HERR nach Zion zurückkehrt. Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalem; denn der Herr hat sein Volk getröstet und Jerusalem erlöst. Der HERR hat offenbart seinen heiligen Arm vor den Augen aller Völker, dass aller Welt Enden sehen das Heil unsere Gottes“.

Liebe Gemeinde, was für eine Freudenbotschaft für die Menschen damals in der Exilzeit, welche Freudenbotschaft für uns heute: Gott hat sein Volk nicht vergessen. Gott wendet sich seinem Volk, seiner Welt zu. Auch wenn die äußeren Umstände dagegen sprechen. Diese Worte des Propheten treffen die Israeliten in dunkler Zeit. Sie leben in der Verbannung, weit weg von ihrer Heimat, weit weg vom Heiligtum Gottes. Aber nicht genug: sie haben ihre Heimat verloren, sie sitzen im Land der Feinde, die an Götter glauben. Und eigentlich waren sie selbst schuld an ihrer Lage. Sie sind ihre eigenen Wege gegangen, alles Mögliche war ihnen wichtiger gewesen als Gott. Die große Geschichte Gottes mit deinem Volk scheint zu Ende – so empfinden es die Menschen. Und dann die Worte des Propheten: Frieden! Heil! Gott ist König! Wie ein Lichtstrahl dringt die Botschaft in das Dunkel jener Zeit. Wie ein Lichtstrahl strahlen diese Worte in die betrübten Herzen der Menschen. Sie setzen sich fest und ihm Weitergeben strahlt das Licht immer heller. *Seid fröhlich und jubelt miteinander, ihr Trümmer Jerusalem!* Die Menschen damals haben diese Botschaft gehört, zunächst ungläubig, aber diese Worte haben ihnen Hoffnung gegeben in schier aussichtsloser Lage. Und dieses Wort hat die Menschen belebt und beflügelt. Sie konnten neues Vertrauen auf ihren Gott fassen.

Auch als mehrere hundert Jahre später Jesus geboren wurde, waren die äußeren Umstände schwierig. Die politische Situation in Israel war belastend, besonders für die arme Bevölkerung. Im Stall wird das Kind geboren; da ist kein gemütliches Zuhause, bald wird es fliehen müssen, diese neugeborene Kind. Es wird Asyl suchen müssen, damit es überleben kann. Die Umstände sind ungünstig – und doch ist das eine große Freude.

„Siehe, ich verkündige euch eine große Freude. Euch ist heute der Heiland geboren, welcher ist Christus, der Herr, in der Stadt David. Ehre sei Gott in der Höhe und Friede auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens“

Wunderbar klingende, hoffnungsvolle Worte – und schmerzlich ist es zu erleben, dass die Zustände in der Welt von solchem Frieden weit entfernt sind. Trotzdem feiern wir jedes Jahr Weihnachten. Zurecht! Lassen wir uns anstecken von der Freude über die Geburt des Kindes

von Bethlehem, denn „*Euch ist heute der Heiland geboren!*“

In diesen Worten wird deutlich: Die Welt ist nicht von Gott verlassen. Nicht zu Zeiten des Exils, nicht vor mehr als 2000 Jahren als der Heiland geboren wurde und auch nicht heute! „*Fürchtet euch nicht!*“ so grüßt der Engel die Hirten. Und wie es denen ergeht im Leben lässt nur einen Schluss zu: Gott hat uns verlassen, er kümmert sich nicht um uns, oder...vielleicht gibt es ihn ja gar nicht. Liebe Gemeinde, plagen uns nicht auch ab und zu solche Gedanken in dieser Zeit? Und dann erscheint der Engel: „*Fürchtet euch nicht!*“

Er verkündigt Freude, die allem Volk widerfahren soll. Und so erfahren die Menschen: Gott wendet sich und zu! Er hat uns nicht verlassen, er hat uns nicht vergessen, er kommt uns nahe. *Euch ist heute der Heiland geboren!* Liebe Gemeinde, hören wir diese Botschaft und vor allem: Können wir uns darauf einlassen? Auf den Gott, der sich der Welt zuwendet und sie nicht alleine lässt? Und können wir uns ihm anvertrauen auch wenn alle Umstände dagegen sprechen? Ich vertraue darauf, dass die Botschaft der Engel auch uns heute gilt: Wir sind die Menschen seines Wohlgefallens. Im können wir vertrauen, er will uns in dem kleinen Kind in der Krippe nahe sein. So gesehen ist der Name, den dieses kleine Kind in der Krippe trägt, Programm. Jesus bedeutet: Gott hilft, Gott rettet! Amen, so soll es sein!

Lasst uns beten:

Gott, unser himmlischer Vater! Vom Wunder der Nacht und dem Kind der Liebe haben wir am Heiligen Abend gehört. Jetzt kommen wir zu dir. Das Licht deiner frohen Botschaft will unsere Dunkelheiten hell machen. Du siehst in unsere Herzen. Du siehst uns dankbar aber auch verzweifelt, voller Freude aber auch voller Trauer. In der Stille bringen wir vor dich, was uns bewegt und belastet. *STILLE*

Gott, in dem kleinen Kind in der Krippe bist du uns nahe. Dir vertrauen wir. Du bist unser Friedensbringer, unser Tröster unser Retter. Amen.

*GOTT kommt zu uns.
Wir müssen nicht mehr
zweifelnd nach IHM fragen.
GOTT kommt zu uns,
um seine Gnade allen anzusagen.
GOTT kommt zu uns,
und lässt uns wieder hoffen.
Sein großes Herz ist für
uns alle offen.
GOTT kommt zu uns.*

Ich wünsche Ihnen ein gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches neues Jahr.
Bleiben Sie behütet!

Ihre Jutta Nüßle